



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Leitfaden zur Geschichte der Gelehrsamkeit**

**Meusel, Johann Georg**

**Leipzig, 1799**

VII. Zustand der historischen Wissenschaften.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-49937](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-49937)

In diesem Zeitraume entstand die samaritanische Sprache, die sich meistens der chaldäischen, oft der syrischen, bisweilen auch der ebräischen, nähert.

## 3.

Die Römer widmeten sich spät der Philologie. Ennius (um 200 vor Chr. Geb.) der seine Gedanken in 3 Sprachen ausdrücken konnte, gilt für ihren ersten Philologen. Unstreitig hat er das große Verdienst, daß er ihnen zuerst die Schätze Griechenlands öffnete, und die Wissenschaften überhaupt beliebter unter ihnen machte. Er half ihre Sprache feiner bilden und bereicherte sie mit neuen Wörtern. Von der Menge seiner Schriften sind nur noch Bruchstücke übrig, die am besten edit hat Franz Hessel, Amst. 1707. 4. Voran steht Hier. Columnae vita Enni. Vergl. *Chaufepié* f. v. Ennius. — Marcus Terentius Varro (50 vor Chr.) gehört auch hierher wegen seiner 24 Bücher *de lingua Latina*, wovon nur noch das 4te bis und mit dem 9ten, jedoch auch hier und da verstümmelt, übrig ist; gedruckt theils mit seinen übrigen Werken (Dordraci 1659. 8.) theils besonders Lugd. 1563. 8. Dabey sein Leben von Vertranio Mauro. — Attejus, Zeitgenosse des Asinius Pollio, nahm selbst den Namen eines Philologen an, was mit Grammatiker bey den Griechen ziemlich einerley Bedeutung hatte.

## VII. Zustand der historischen Wissenschaften.

## I.

Durch die Abnahme der Beredsamkeit in dem, nicht mehr freyen Griechenlande litt die Geschichte verhältnißmäßig noch mehr, als die andern Wissenschaften. Ih-

rem Vortrage entgieng nun Einfalt, Würde und Unpartheylichkeit. Alexander nahm zwar auf seinen Zügen Historiker mit sich: aber sie mußten unverschämt schmeicheln können, wenn sie Brod und Leben behalten wollten; daher auch der Verlust ihrer Werke so bedauernswürdig eben nicht ist, als er auf den ersten Blick zu seyn scheint. Denn wir kennen sie nur durch Auszüge und Urtheile späterer Schriftsteller. (Vergl. Examen critique des anciens historiens d'Alexandre le Grand; par M. le Baron de Sainte Croix. à Paris 1775. 4. Englisch, mit Anmerk. von Richard Clayton, Lond. 1793. 4.) Andere griechische Geschichtschreiber, deren Werke in rhetorischem Stil abgefaßt und dem größern Theile nach auf uns gekommen sind, haben, ihrer Fehler ungeachtet, einen unschätzbaren Werth. Sie konnten theils mündliche, theils schriftliche Nachrichten benutzen, Auszüge aus jetzt nicht mehr vorhandenen Schriftstellern machen und ihre Erzählungen unter einander vergleichen. Ohne sie würde über ganze Zeiträume der alten Geschichte Dunkelheit verbreitet liegen, ob sie gleich, eben wegen ihres Hafchens nach Blumen, keinesweges ohne Kritik gelesen werden müssen. Die vorzüglichern sind:

Polybius aus Megalopolis in Arkadien (um 150). Sein Vater, der als Stratege oder Praetor mit an der Spitze des achäischen Bundes stand, bildete ihn nach sich, und von Philopömenes, dem Oberhaupte dieses Bundes, lernte er Kriegskunst. Seine Landsleute brauchten ihn zu verschiedenen Gefandtschaften; in einer ihrer wichtigsten Angelegenheiten war er auch zu Rom, wo er sich bey mehreren Grossen der Republik beliebt machte, vorzüglich bey Scipio, den er nach Afrika begleitete, und bey Zerstörung der Stadt Karthago, so wie nachher der Stadt Korinth, gegenwärtig war. Er unternahm auch einige Reisen nach

Aegypten, Gallien, Spanien u. f. w. Die Achäer setzten ihm eine marmorne Bildsäule. Von den 40 Büchern seiner allgemeinen Geschichte einer Zeit von 53 Jahren, vom Anfang des 2ten punischen Kriegs bis zum Untergang des macedonischen Reichs, sind nur noch die 5 ersten ganz übrig; von den meisten andern nur Auszüge. Beste Ausgabe von Joh. Schweighäuser, Lips. 1789—1795. 8 Tomi (deren letzter aus 2 Theilen besteht. Der 2te Theil ist betitelt: *Index graecitatis Polybianae* f. *Lexicon Polybianum* etc.) 8 mai. Die französische Uebersetzung von Vincent Thuillier, verdient wegen des vom Ritter Folard hinzugegebenen Kommentars auch hier Erwähnung, Paris 1727. 6 Voll. 4. und nach Folards Tode, Amsterd. 1753. 7 Voll. 4. Von dieser Uebersetz. und dem beygefügtten Kommentar erschien eine von 2 preuss. Officieren (von Oelsnitz und du Grossel) gefertigte teutsche Uebers. Berlin 1755—1769. 7 Bände 4. Eine andere teut. Uebers. (von dem östreich. Hauptmann Joh. Theobald Bion) erschien zu Wien 1789 u. ff. Dabey ist auch eine Uebers. der vom preuss. Obersten Karl Guischart oder Quintus Icilius herrührenden *Mémoires militaires sur les Grecs et les Romains* etc. à la Haye 1758. 2 Voll. 4. Der teutschen Uebers. von D. C. Seybold (Lemgo 1779—1783. 4 Bände, gr. 8.) sind Auszüge aus den Folardischen und Guischartischen Commentarien beygefügt. Das Beste über Polyb's historische Talente hat Isaak Casaubonus in der Dedication seiner Ausgabe (Paris. 1609. fol. Francof. 1609 fol.) geschrieben. — Polyb's Hauptabsicht bey Verfertigung seines Werks war vaterländischer Patriotismus. Man hat es von jeher eine Philosophie, die durch Beyspiele unterrichtet, genannt. Er hat fast allen Pflichten eines Geschicht-

schreibers Genüge geleistet. In Ansehung seiner Einsicht in die Kriegskunst darf man nur andere, z. B. den Dio Cassius, lesen, um ihn gehörig zu schätzen. Es giebt nicht leicht ein Buch, das den Verstand mit den Vortheilen, die sonst die Erfahrung gewährt, besser ausrüsten, zur politischen Beobachtung angewöhnen, und einen Jüngling zum Geschäftsmann so gut bilden könnte, als Polyb's Werk. Seine Sprache, so weit sie auch von attischer Anmuth und Eleganz entfernt seyn mag, hat doch einen so angemessenen ruhigen Gang, einen so kräftigen, körnigten Ausdruck, so viel Mänliches und Praktisches, das man sich nicht wundert, ihn von jeher für das Muster pragmatischer Geschichtschreiber gehalten zu sehen.

Dionysius von Halikarnas (um Chr. Geb.) kam nach geendigten bürgerlichen Kriegen unter dem Kaiser August nach Rom. Nachdem er sich durch Erlernung der röm. Sprache und durch den Erwerb geschriebener und ungeschriebener Hilfsmittel zu seinem Werk geschickt gemacht hatte; so erschien es in Rom unter dem Titel: *Ῥωμαϊκὴ ἀρχαιολογία*, in 20 Bücher abgetheilt, wodurch die röm. Geschichte von ihrem Anfange bis gegen den ersten punischen Krieg hin, (264 vor Chr.) wo Polyb sein Werk angefangen hatte, fortgeführt ward. Es sind aber nur noch die ersten 11 Bücher ganz, und von den übrigen nur einige Bruchstücke vorhanden. Jene gehen bis 312 ab U. C. Außerdem einige rhetorische und kritische Schriften. Ausgaben: von Joh. Hudson, Oxford 1704. 2 Voll. fol. Nachlässig nachgedruckt, aber mit Anmerkungen von Reiske, Leipz. 1774—1777. 6 Voll. 8 mai. Wegen der neuen Recension des Textes muß auch hier bemerkt werden: *Dionysii Hal. Archaeologiae Romanae, quae ritus Romanos explicat, synopsis; adornavit, animadversiones interpretum suasque et indicem in usum ti-*

ronum locupletiorum adjecit D. C. Grimm. Lipf. 1786. 8mai. Die franz. Uebers. von Bellanger (Paris 1723. 2 Voll. 4.) wegen der Anmerkungen. Vergl. H. Dodwelli D. de aetate Dionysii Halic. im 2ten Bande der Hudson. Ausgabe. Chronologie de Denys d'Halic. par M. Boivin; in Mém. de l'Ac. des Inscr. T. 2. p. 373 — 384. — D. schrieb für seine Landsleute, die Griechen; daher gewährt uns sein Werk eine gründlichere Einsicht in die Staatsverfassung Roms, als die röm. Geschichtsbücher, weil deren Verfasser alles, was dahin Bezug hat, als bekannt voraussetzten: ob er gleich auch Manches, was ihm, als Griechen, uninteressant schien, nicht berührt. Er lieferte nicht blos eine Geschichte im eigentlichen Verstande, sondern wir haben in ihm auch einen Geschichtsforscher zu verehren; und man muß daher behutsam verfahren, wenn man eine passende Vergleichung zwischen ihm und Livius anstellen will. Ueber sein eigentliches hist. Verdienst können wir fast gar nicht urtheilen, weil der Theil seines Werks, worinn er wahres schreiben konnte, verloren ist. Von dem Langweiligen, das man bisweilen bey ihm antrifft, liegt der Grund in dem von ihm bearbeiteten Stoffe. Seine Schreibart ist nicht in dem Ton der ältern Griechen, sondern nach Polyb'en gebildet, jedoch rein und richtig. Sie ist neu, aber mit einer angenehmen Simplicität bekleidet: doch gehört er nicht unter die Historiker, die einer reizenden Schreibart höhere Pflichten aufopfern.

Diodorus aus Argyrium in Sicilien (um Chr. Geb.) unternahm in jüngern Jahren weite Reisen, hielt sich lang in Aegypten auf, und studirte überall die Landesgeschichte, lernte die röm. Sprache, und schrieb alsdann seine historische Bibliothek oder eine Art von Universalgeschichte in 20 Büchern, von den ältesten Zeiten bis auf

Cäfers Kriege in Gallien. Wir haben aber davon nur noch: die 5 ersten Bücher, und das 11te bis und mit dem 20sten: von den übrigen aber nur Bruchstücke. Beste Ausgabe von Pet. Wesseling, Amst. 1745. 2 Voll. fol. Die teutsche Uebers. von Stroth (Frankf. am M. 1782 — 1787. 6 Bände 8.) Lat. Anmerkungen. Vergl. *Réflexions sur les Historiens en général, et sur Diodore du Sicile en particulier*; par M. le Comte de Caylus; in *Mém. de l'Ac. des Inscr.* T. 27. p. 55 — 58. J. N. Eyring's Gedanken von der Stelle, welche Diodor unter den Schriftstellern, und besonders unter den Geschichtschreibern, verdient; in *Gatterer's hist. Bibl.* Th. 4. S. 3 — 20. Derselbe von dem Plane des D. aus Sic. eb. S. 20 — 214. Th. 5. S. 29 — 38. *Heynii D. de fide Diodori*; in *Commentt. Soc. Goett.* per a. 1782. Vol. 5. *Idem de fontibus et auctoribus historiarum Diodori*; *ibid.* Vol. 7. — Diodor's Vorzug vor den frühern Historikern besteht in strenger Beobachtung der Chronologie. Die fabelhaften Erzählungen, die man ohnehin zur Erklärung anderer Dinge brauchen kann, mischt er mit Fleiß ein, ohne sie für wahr zu halten. Was man ihm am wenigsten verzeiht, ist die Unterlassung der Angabe seiner Quellen: doch, dies hat er mit den meisten andern alten Historikern gemein. Seine Schreibart ist deutlich, aber zu sehr nach der polybischen gemodelt.

## 2.

Die Römer waren, während ihrer republikanischen Zeit, in der Geschichte originell. Große Thaten fanden große Geschichtschreiber. Schade, daß der größere Theil der historischen Werke aus jener Zeit nicht mehr ist! Die älteste röm. Geschichte bestand aus Sagen, ausgeschmückt durch Zusätze, und oft einander wider-

sprechend. Alle Denkmale und Staatsdokumente gingen durch den bekannten gallischen Einfall verloren. Auch die historischen Schriften der ältesten röm. Dichter, Navius und Ennius, sind verloren, und von den eigentlichen ältern Historikern, Fabius Pictor, M. Porcius Cato, M. Terent. Varro, besitzen wir nur noch Bruchstücke. Desto schätzbarer sind uns die Werke folgender Geschichtschreiber:

Cajus Julius Caesar († 44 vor Chr. Geh.), als Staatsmann, Feldherr und Gelehrter gleich groß, beschrieb die Geschichte seiner Thaten in Memoiren, die den Titel führen: *De bello, quod cum Gallis fecit, commentariorum libri 7*, (das 8te that Aul. Hirtius hinzu; sie begreifen die Geschichte eben so vieler Jahre,) und *de bello civili Pompeiano libri 3*. Diesen wird in den gewöhnlichen Ausgaben beygefügt: Oppius oder Hirtius *de bello Alexandrino et de bello Africano*, und eines ganz unbekanntes Verfassers Buch *de bello Hispaniensi*. — Ausgaben: von Franz Oudendorp, Lugd. Bat. 1737. 4.; von S. F. N. Morus, Lipsf. 1780. 8 mai. Bey der franz. Uebersetzung von Danville (Amst. 1763. 12.) sind treffliche Anmerkungen. *Commentaires de César, avec des notes historiques, critiques et militaires; par M. le Comte Turpin de Crissé. à Montargis 1785. 3 Voll. 4.* Es ist die Danvillische Uebersetzung, von de Wailly hier und da verändert, dabey. — C. ist auch in seinen Schriften der große Mann, der er im Leben war. In Ansehung der Sachen läßt sich von einem so erprobten und gelehrten Kriegsverständigen natürlich viel erwarten. Er konnte die Lage und Beschaffenheit der von ihm eroberten Städte, die Sitten der von ihm bezwungenen Völker, die von ihm erfundenen Kriegsmaschinen, Brücken u. s. w. am richtig-

sten beschreiben. Mit Recht sagt man von ihm: *Eodem animo scripsit, quo bellavit.* Im Ganzen schreibt er von sich und seinen Thaten bescheiden und unparteyisch: obgleich hier und da etwas Menschliches mit unter lauft. Warnery (in *Mélanges de remarques surtout sur César. à Varsovie 1782. 8.*) will Cäsars Commentarien allen Werth abprechen: aber s. J. F. Röschens Commentar über die Commentarien des Cäsar, als eine Beantwortung der *Remarques sur César* des Hrn. Generalmajors von W. (Warnery); nebst Beyträgen zur römischen Taktik. Halle 1783. gr. 8. Allg. teut. Bibl. B. 53. S. 29 u. ff. Seine Schreibart gleicht sehr derjenigen des Xenophon: Cicero (in *Bruto c. 75*): *Atque etiam commentarios quosdam scripsit (Caesar) rerum suarum, valde quidem, inquam, probandos, nudi enim sunt, recti et venusti, omni ornatu orationis, tanquam veste, detracto.*

C. Sallustius Crispus von Amiternum († 35 vor Chr. Geb.) studirte in seiner Jugend so eifrig, daß er die bey den Römern so nöthige Waffenübung darüber verabsäumte. In der Folge wurde er Quaestor, Tribunus plebis, Praetor und Proprätor. Zuletzt privatisirte er in Rom, und verwandte seine Schätze auf Gebäude, Gärten, Bildsäulen, Gemälde u. s. w. Dabey schrieb er sehr viel: es ist aber nichts ganz mehr davon vorhanden, als: *Bellum Catilinarium et Jugurthinum*; und selbst diese Kriegsgeschichten scheinen Stücke aus seiner großen römischen Geschichte zu seyn, die aus 6 Büchern bestand, von denen nur noch Bruchstücke übrig sind. Diese legte de Broffes zum Grunde bey seinem Werke: *Histoire de la République Romaine dans le cours du 7me siècle par Salluste, en partie traduite du Latin sur l'original, en partie reta-*

blie, et composée sur les fragmens, qui sont restés de ses livres perdus, remis en ordre dans leur place véritablement ou la plus vraisemblable — à Dijon 1777. 3 Voll. gr. 4. — Ausgaben der beyden Kriegsgeschichten: von Korte, Lips. 1724. 4.; von Havercamp, Hag. Com. 1742. 2 Voll. 4.; von (G. C. Crollius) Biponti 1780. 8 mai.; von W. A. Teller, Berl. 1790. 8. Wegen der Vorrede und der 9 politischen Abhandl. ist zu bemerken die engl. Uebers. von Th. Gordon, Lond. 1744. gr. 4.; und wegen der Anmerk. die franz. von Nic. Beauzée, à Paris 1775. gr. 12.; so auch die teutsche von A. G. Meißner, Leipz. 1790. 4. — Vergl. Angeli Mariae Peverati Adnotationes in Sallustii hist. de coniuratione Catilinae et bello Jugurthino, nec non synopsis de historia. Ferrariae 1731. 8. J. C. Brieglebii D. de brevitare Sallustiana. Coburgi 1773. 4. Eiusd. D. de ingenio philosophico Sallustii historici. ib. 1779. 4. (J. J. H. Nasti) Progr. de virtutibus historiae Sallustianae. Stuttg. 1785. 4. J. F. Roos Progr. über Sallust's moralischen Charakter. Gief. 1788. 4. S. hierüber auch Wieland in den Anmerk. zu seiner teut. Uebers. der horaz. Satyren. — Sallust's beyde Schriften bleiben Kabinetstücke, an denen man sich nicht satt sehen kann, die man immer zu betrachten, zu bewundern, zu studiren geneigt ist. Sie sind voll von trefflichen, edeln Gedanken, Maximen und Reflexionen. Durchgehends äußert er eine tiefe Kenntniß der Staats- und Sittenlehre. Wenn Jul. Caesar Aehnlichkeit mit Xenophon hat; so kann man Sallust'en mit Thucydides vergleichen.

Corn. Nepos aus Verona, privatisirte vermuthlich in Rom († um 30 vor Chr. Geb.) Von seinen vielen Schriften haben wir nur noch Lebensbeschreibungen großer Feldher-

ren, die vielleicht Aemilius Probus (unter Kaiser Theodos I.) aus dessen sämtlichen hist. Schriften gezogen hat. — Ausgaben: von Augustin van Staveren, Lugd. Bat. 1734. 8; vermehrt nach dessen Tode von K. A. Wetstein, ib. 1773. 8 mai. ex recensione A. van Staveren cum Kappii suisque adnot. ed. T. C. Harles, Erlang. 1773. 8.; von Joh. Mich. Heusinger, Isenaci 1755. 8.; von Ith, Bern 1779. 8. Vergl. die engl. Uebers. von J. Clark wegen der Anmerk. J. H. Schlegelii Obsf. crit. et hist. in Corn. Nepotem, cum chronologia rerum graec. et pers. carthag. et rom. ad eundem auctorem illustrandum. Hafniae 1778. 4. — Die meisten Biographien dieses Schriftstellers sind mit Eleganz und mit einer, der Deutlichkeit nicht nachtheiligen Kürze geschrieben. An der Glaubwürdigkeit ist hier und da zu zweifeln.

Titus Livius aus Padua lebte größtentheils in Rom unter dem K. August und † 19 n. Chr. Geb. Seine römische Geschichte bestand aus 142 Büchern; wovon wir nur das 1ste bis 10te und das 21ste bis 45ste übrig haben. Von dem ganzen Werke ist eine Epitome und aus dem 91. B. ein Bruchstück vorhanden. — Ausgaben: von Arn. Drakenborch, Lugd. Bat. 1738 — 1746. 7 Voll. 4.; von A. W. Ernesti, cum Glossario Liviano, Lips. 1785. 5 Voll. 8.; von F. A. Stroth u. F. W. Döring, Vol. I., Goth. 1796. (eigentl. 1795. 8.) Vergl. D. G. Morhofii liber de Patavinitate Liviana etc. Kil. 1684. 4. (auch im 7ten B. der Drakenborch. Ausgabe.) Joh. Tolandi Adeisidaemon s. T. Livius a superstitione vindicatus. Hag. Com. 1709. 8. C. W. Bosii schediasma, quo Livium supersticiosae antiquitati diffidentem sistit. Lips. 1793. 4. J. H. Parreidt D. de suspecta Livii fide. ib. 1743. 4. (auch im 7ten B. der Drakenb. Ausg.) J. F.

Eschenbachii D. qua fides Livii defenditur adversus Joecheri (Parreidti) aliorumque objectiones. ib. 1773. 4. S. C. Schwabii Vindiciae credulitatis Livii, cuius ob saepius recensita prodigia infimulatur. Goett. 1773. 4. J. G. C. Klotzsch D. de diligentia Livii in enarrandis prodigiis recte aestimanda. Viteb. 1789. 4. — Nich. Macchiavelli Discorsi sopra la prima Deca di T. Livio. Cosmopolis (Florenz) 1770. 8 Voll. 8. Teutsch (von J. G. Schaffner) Danzig 1776. 3 Bände in kl. 8. — J. H. Parreidt D. de lactea Livii ubertate. Lips. 1746. 4. — Das Livische Werk hat alle Eigenschaften einer pragmatischen Geschichte: doch verdient er in der ältesten Geschichte weniger Glauben, als in der spätern. Hier und da merkt man den Römer zu sehr. Nichts aber geht über seine Kunst, große Charaktere und Begebenheiten zu zeichnen. Quintilian: Non indignetur sibi Herodotus aequari T. Livium, cum in narrando mirae jucunditatis, clarissimique candoris, tum in concionibus, supra quam enarrari potest, eloquentem; ita dicuntur omnia, cum rebus, tum personis, accommodata: sed affectus quidem, praecipue eos, qui sunt dulciores, ut parcissime dicam, nemo historicorum commendavit magis. — Vergl. J. J. Rambach de historia Romana magnam partem incerta et impedita; in eius Sylloge diff. p. 101 sqq.

## 3.

Für die Chronologie geschah in diesem Zeitraum wenig: doch gewann sie ziemlich durch die, in der 129sten Olympiade auf Kosten eines Privatmannes auf der Insel Paros in eine Marmortafel gehauene Chronik; wovon sich ein Theil bis jetzt erhalten hat. Beste Ausgabe von Rich. Chandler, Oxon. 1763. fol. max. Vergl. die parische Chronik, griechisch; übersetzt und

erläutert; nebst Bemerkungen über ihre Aechtheit, nach dem Englischen von K. F. C. Wagner. Goett. 1790. 8. Des Rhodifers Kastor Bemerkungen über die Irrthümer in der Zeitrechnung, sind verlohren. (Vergl. Heyne de epochis Castoris; in Nov. Comment. Soc. Goett. Vol. I. p. 84 fqq.)

## 4.

Desto mehr gewann das Studium der Geographie während dieser Zeit, vorzüglich durch Alexander's Züge nach Persien und Indien, und dann durch die von den Ptolemäern veranstalteten Fahrten nach Taprobana (Seylan) und Indien. (Vergl. F. S. de Schmidt de commerciis et navigationibus Ptolemaeorum; in eius Opusc. p. 125 — 379. Hist. du commerce et de la navigation des Egyptiens sous le regne des Ptolemées; par M. Ameilhon. à Paris 1766. 12. Teutsch Prag 1769. 8.) Die daher entstandenen, zum Theil auf Alexander's Befehl gefertigten Beschreibungen sind größtentheils verlohren gegangen. Aristoteles und Theophrast scheinen Manches daraus gerettet zu haben. Noch haben wir den Periplus Nearch's, den Alex. in den indischen Ocean gesendet hatte. Dafs er ganz unächt sey, ist nicht zu glauben. Den größten Theil desselben hat uns Arrian in seinen Indicis (s. 3ten Zeitr. VII. 2.) erhalten. (Vergl. The voyage of Nearchus from the Indus to the Euphrates, collected from the original journal preserved by Arrian, and illustrated by authorities ancient and modern, containing an account of the first navigation attempted by Europeans, in the Indian ocean, by Will. Vincent etc. Lond. 1797. gr. 4. mit Landkarten u. andern Kupfern.) Seitdem wurde die Reiselust der Griechen immer lebhafter; daher mehrere kleine geographische Werkchen, z. B.

von Dicaearch, Scymnus und Agatarchides. Sie stehen in Hudson's Geographis minoribus, Oxon. 1698 — 1712. 4 Voll. 8.

Der schon erwähnte Eratosthenes that vorzüglich viel für die Geographie. Er stellte aus den vielen Hilfsmitteln, die ihm die alex. Bibl. darbot, und zum Theil aus eigenen Erfahrungen und mündlich eingezogenen Nachrichten, die geogr. Kenntnisse seines Zeitalters systematisch zusammen, und sein Werk wurde für die nachherigen Geographen der Grund, worauf sie ihre Systeme bauten. Wir kennen es nur aus den von Strabo u. a. erhaltenen Fragmenten. (Eratosthenis Geographicorum fragmenta, edidit G. C. F. Seidel. Goett. 1789. 8. Cf. Laur. Ancheri Diatr. in fragmenta Geographicorum Eratosthenis, ib. 1770. 4.)

Pytheas aus Marseille, Alexander's Zeitgenosse, wandte zuerst die Astronomie auf die Geographie an. (Vergl. J. P. Murray de Pythea Massiliensi; in Nov. Comment. Soc. Goett. T. 6. ad a. 1775.)

Hipparchus von Nicaea (um 50 vor Chr. Geb.), war der erste, der Längen und Breiten berechnete und die Lage der Oerter darnach bestimmte. Posidonius maß den Umkreis der Erde nach der Polhöhe von Rhodus und Alexandrien. Bestimmter that dies Eratosth. Die Lehre von der Runde der Erde war zwar noch nicht allgemein: doch nahmen sie die meisten Gelehrten an, z. B. Aristoteles, dessen Grundsätze meistens von den spätern Geographen angenommen wurden.

Dionysius Periegeta von Charax, wurde von August zu einer Entdeckungsreise in das Morgenland geschickt, und beschrieb sie in einem heroischen Gedicht (*περιήγησις οἰκουμένης*), das Eustathius durch einen gelehrten, über die damalige Erdkunde sehr viel Licht ver-

breitenden Commentar erläuterte. Seine Erklärungen sind fast durchaus von ältern Geographen entlehnt: doch nennt er sie meistens. — Ausgaben: in Hudson's Geographis Gr. min. Vol. 4., wobey auch der Commentar ist. Ohne diesen von Sig. Haverkamp, Lugd. Bat. 1736. 8. — Vergl. Dodwelli D. de aetate et patria Dionysii Perieg. vor dem 4ten B. des Hudsonischen Werks.

## 5.

Die Römer wandten viel Fleiß auf die Geographie, so bald sie mit ihr bekannt wurden. Scipio der 1ste ließ durch Polyb den Schauplatz des 2ten punischen Kriegs beschreiben und zum Theil aufnehmen. Caesar ließ gleichfalls Ausmessungen machen und arbeitete selbst in diesem Fache. Landkarten und Sphären waren jetzt allgemein bekannt. Dafs die Römer an ihren großen Landstrassen Meilenzeiger hatten, verdient auch hier bemerkt zu werden.

## VIII. Zustand der mathematischen Wissenschaften.

## I.

Einige derselben, besonders die Geometrie, erreichten in diesem Zeitraume beynahe den höchsten Gipfel der Vollkommenheit, so, daß die folgenden mit Mühe ihm gleich kommen konnten. Die größten Philosophen waren auch Mathematiker. Durch die Stiftung der Schule zu Alexandrien gewannen diese Wissenschaften neue Stärke. Fast alle große Mathematiker jener Zeit kamen aus ihr. Ueberhaupt thaten auch in diesem Fache alles die an Geisteskräften allen Nationen überlegenen Griechen.